

DEUTSCHE ERSTAUSGABE

Diana Verlag

ALEX KAVA



ERLOSCHEN

THRILLER

wehrte sich nicht. Dennoch zog er weiter, bis der Eindringling vor der Mülltonne lag und dessen verfilztes Haar über den schmutzigen Straßenbelag wischte. Bevor Cornell die Knöchel losließ, drehte er den leblosen Körper mit einem Fußtritt um.

Und dann sah er, warum sich der Eindringling nicht gewehrt hatte.

Säure stieg ihm in die Kehle. Er stolperte rückwärts, fiel über seine eigenen Füße und krabbelte panisch weiter, keuchend und würgend.

Das Gesicht war ein blutiger Matsch aus Fleisch und Knochen. Wo ein Auge hätte sein sollen, klaffte ein gezacktes Loch, ebenso an der Stelle, wo ehemals ein Mund gewesen war. Haarsträhnen klebten in dem Blutbrei.

Cornell hatte sich knapp auf die Knie

aufgerappelt, als ihm die Suppe und der Käsetoast wieder hochkamen und sich mit dem Whiskey zu beißendem Schaum vermischten. Er versuchte aufzustehen, aber seine Beine knickten ein, sodass er mitten in seinem Erbrochenen landete. Seine Augen brannten und drohten überzulaufen, dennoch konnte er den Blick nicht von der entstellten Leiche wenige Schritte weiter abwenden.

In seiner Panik nahm er den Qualm, der sich in der Gasse verdichtete, zunächst gar nicht wahr. Doch als er sich abwischen wollte, erkannte er, dass er nicht bloß in sein Erbrochenes gefallen war. Eine schimmernde Spur führte durch die Gasse, als hätte jemand auf dem ganzen Weg bis zum Müllcontainer hinüber eine Flüssigkeit verschüttet.

Erst mit einiger Verzögerung wurde ihm

klar, dass es sich bei dem schmierigen Zeug, das nun an seinen Knien und Händen haftete, um Benzin handelte. Cornell blickte auf und sah einen Mann am Eingang der Gasse, der einen Kanister ausgoss. Cornell rutschte aus, rappelte sich wieder auf, und da entdeckte der Kerl ihn. Doch statt zu erschrecken, wütend zu werden oder Angst zu kriegen, reagierte er auf völlig unerwartete Weise: Er lächelte und strich ein Zündholz an.

Newburgh Heights, Virginia

Maggie O'Dell kämpfte sich durch den schwarzen Nebel. Sie hatte Kopfschmerzen und konnte nicht klar denken. Da waren Lichtblitze gewesen, grelles Laser-Weiß und Butangas-Blau, bevor alles pechschwarz wurde. In ihrer linken Schläfe pochte es beständig. Leises Stöhnen kam aus der Dunkelheit, und Maggie fuhr zusammen, konnte sich jedoch nicht rühren. Ihre Arme waren bleiern schwer, ihre Beine taub. Angst überkam sie.

Warum spürte sie ihre Beine nicht?

Dann fiel ihr der Elektroschocker wieder ein, der dröhnende Schmerz, der durch ihren Körper gejagt war.

Sie wurde noch panischer, bekam Herzrasen und rang nach Luft.

Ein Schuss krachte, und im nächsten Moment war ihr, als stünde ihre Schädeldecke in Flammen.

Gleichzeitig roch sie es. Kein Kordit, sondern Rauch. Da brannte tatsächlich etwas. Versengtes Haar, verbranntes Fleisch, Rauch und Asche. Das Geräusch von knisterndem Plastik unter Stoff. Und plötzlich konnte Maggie vorn in dem verdunkelten Raum ihren Vater in dem mit Seide ausgekleideten Sarg liegen sehen, vollkommen ruhig und friedlich, während an der Wand hinter ihm die Flammen züngelten.

Diesen Traum hatte sie schon oft gehabt, und dennoch war sie immer wieder überrascht, ihn so nahe bei sich zu sehen,